

OBERER SEMPACHERSEE

Nach über 40 Jahren wird Weg wieder frei

NEUENKIRCH DIE WILDTIERBRÜCKE BEI DER RASTSTÄTTE BEKOMMT GEGENWÄRTIG IHR DACH AUS HOLZ

In Neuenkirch durchschneidet die Autobahn A2 einen Korridor für Wildtiere. Seit bald einem Jahr läuft der Bau einer Brücke, über die Rehe, Wildschweine, Rothirsche und weitere Arten bald wandern können. Doch nicht nur sie haben was vom 10,7-Millionen-Bau.

Diese Baustelle sorgt dann und wann für stockenden Verkehr: Bei der Raststätte Neuenkirch ist eine Wildtierüberführung im Bau, deren imposante Widerlagerwände und Mittelabstützungen aus Beton heute schon ins Auge springen. Seit Sommer des letzten Jahres laufen die Arbeiten. Nun folgen die Holzträger als Überdachung der Fahrbahn. Voraussichtlich bis Mitte Mai ist mit nächtlichen Verkehrsbehinderungen zu rechnen. Wie das Bundesamt für Strassen (Astra) mitteilt, wird der Verkehr in einer ersten Phase während voraussichtlich 15 Nächten auf der Fahrbahn Richtung Basel einspurig im Gegenverkehr geführt, weil in Fahrtrichtung Süd gebaut wird. Danach folgen dieselben Arbeiten – das Einsetzen der Holzträger, die Konstruktion der Decke und das Verlegen der Abdichtung über die Fahrbahn – in Fahrtrichtung Nord, weshalb während wiederum voraussichtlich 15 Nächten der Verkehr auf der Fahrbahn Richtung Gotthard einspurig im Gegenverkehr geführt wird. Tagsüber stehen zwei Fahrbahnen pro Richtung zur Verfügung.

Bestens geschütztes Holzdach

Die Holzüberdachung besteht aus total 90 Trägern mit einer Länge von 17,5 Metern. «Das verwendete Fichtenholz stammt aus dem Kanton Luzern», sagt Samuel Hool, Beauftragter Information und Kommunikation Astra. Die Holzteile werden druckimprägniert und zudem mit einer mehrlagigen Abdichtung und mit Schutzbahnen vor Feuchtigkeit geschützt. Darüber liegt am Ende eine rund 80 Zentimeter dicke Erdschicht für die Bepflanzung. «Der Unterhalt wird sich in einem



Seit letztem Sonntag läuft die nächtliche Montage des Daches der Wildtierbrücke in Neuenkirch.

FOTO ZVG ASTRA ZOFINGEN

vergleichbaren Rahmen wie bei einer Konstruktion aus Stahlbeton bewegen», hält Samuel Hool fest. Die schweizweit erste Wildtierüberführung mit tragenden Holzelementen verläuft übrigens über der A1 im Waldgebiet Rohr-Rupperswil zwischen Suhr und Gränichen.

Zäune stoppten die Tiere

Die Wildtierüberführung bei Neuenkirch wird den Chüsenrainwald, den Rümlikerwald sowie den Adewilwald mit dem Bärtiswilerwald verbind-

den. Seit dem Bau der A2 zwischen Sempach und Rothenburg in den 1970er-Jahren war dieser Korridor für die Wildtiere durchtrennt. Aus Sicherheitsgründen wurden die Fahrbahnen eingezäunt, weshalb Wildtiere wie Rehe, Wildschweine, Rothirsche, Gämse, aber auch kleinere Gesellen wie Dachse, Iltise, Hermelin und Marder nicht mehr zwischen den erwähnten Lebensräumen traversieren konnten. Das wird sich mit der Fertigstellung der Wildtierbrücke – geplant im Herbst 2021 – ändern. «Der

Zeitplan und die Kosten von rund 10,7 Millionen Franken können eingehalten werden», sagt Samuel Hool.

Weitere Passage bei Knutwil

Der Wildtierkorridor in Neuenkirch ist einer von 304 überregional bedeutsamen Verbindungen. Sie erschliessen Ökosysteme oder günstige Lebensräume für die erwähnten Arten. Gemäss der Webseite des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) sind 47 davon (16 Prozent) durch Verkehrswege gänzlich unterbrochen, 171 oder rund 56 Pro-

zent sind stark beeinträchtigt. 86 Korridore (28 Prozent) könne man als intakt bezeichnen. Zu Letzteren zählt der Wildtierkorridor bei Knutwil, der mithilfe einer im Herbst 2020 fertiggestellten Wildtierunterführung unter der Autobahn hindurchführt. Seit 2003 arbeitet das Astra zusammen mit dem Bafu und den Kantonen an der Sanierung von unterbrochenen Korridoren durch den Bau von Wildtierpassagen. «Aufgrund des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz und in Abgleich mit dem kantonalen Richtplan ist das Astra verpflichtet, Wildtierkorridore zu sanieren und Querungshilfen für die Tiere zu erstellen», unterstreicht Samuel Hool.

Strukturen für Kleintiere

«Die bedeutendsten Verbindungen zwischen Populationsräumen sollen naturgerecht erhalten und nach Möglichkeit wildtierbiologisch aufgewertet werden.» Im Fall der Neuenkircher Wildtierbrücke heisst dies, dass auch Lebensräume für Kleintiere geschaffen werden. So entsteht unter anderem ein natürliches Biotop durch Regenwasser, es werden Steinhäufen für Reptilien und Asthaufen für Kleinsäuger erstellt, und Wurzelstöcke sowie eine vielfältige Bepflanzung kompletieren die natürliche Umgebung, die just über der vielbefahrenen Nord-Süd-Achse zu liegen kommt.

Sichtschutz vor dem Verkehr

Beim Bau von Wildtierquerungen werden durch deren Gestaltung beste Voraussetzungen geschaffen, dass die Tiere die Möglichkeit zur Querung nutzen. Hinzu kommt, dass Wildtierüberführungen grundsätzlich dort gebaut werden, wo sich eine natürliche Bewegungsachse der Tiere befindet. Blendschutzwände sorgen zudem dafür, dass das Wild durch den Verkehr nicht gestört wird. Da ausreichend Waldstrukturen im Bereich der Überführung vorhanden sind, müssen die Tiere auch nicht zusätzlich zum Übergang hingelenkt werden. **GERI WYSS**

«Eine Orgel überdauert Jahrhunderte»

NOTTWIL KURZ VOR OSTERN WURDE DIE ORGEL DER PFARRKIRCHE ST. MARIEN RUNDUM REVIDIERT

Die Orgel der Pfarrkirche St. Marien in Nottwil wurde revidiert – eine zeitintensive Arbeit, die nur alle 15 Jahre stattfindet.

In den letzten drei Wochen wurden alle 2'084 Pfeifen der Nottwiler Orgel von der Geschäftsleitung der Orgelbau Graf AG Oberkirch, Evelyn Kaufmann-Najer und Jens Krug, aus dem Gehäuse entfernt und wieder eingebaut. «Wir überprüfen jede Pfeife, ob sie schön anspricht», so Evelyn Kaufmann-Najer. Bei den Kernspalten der Pfeifen setze sich oft Staub oder Kerzenruss ab, was die sonst sanften Orgeltöne scharf erklingen lasse. Um die klanglichen Unebenheiten zu beseitigen, wurden die zwischen fünf Millimeter und knapp fünf Meter grossen Pfeifen sorgfältig von den beiden Spezialisten gereinigt. Sakristan Stefan Troxler erzählt, die Orgelbau Graf AG komme jedes Jahr vorbei, um die Orgeln zu stimmen. Jens Krug beschreibt: «Beim Stimmen verändern wir die Länge der Pfeifen mit einem Stimmhorn. Je höher eine Pfeife erklingen soll, desto kürzer wird sie, und je tiefer, desto länger.»

Über 100-jährige Pfeifen

Im Jahre 1898 wurde eine Orgel in der Pfarrkirche Nottwil durch die Orgel-



Jens Krug und Evelyn Kaufmann-Najer bringen jede Pfeife der Orgel wieder zurück an ihren Platz.

FOTO SARAH AMREIN

baufirma Friedrich Goll installiert. Nach einer Erweiterung von 19 auf 27 Register Ende der 30er-Jahre erfolgte 1990 ein Neubau durch die Firma Graf. Das bestehende, neugotische Gehäuse und die historischen Pfeifenreihen wurden beibehalten und mit klassisch konzipierten Windladen sowie

traditioneller Spielanlage mit rein mechanischer Traktur und Registratur zu einer neuen Einheit verschmolzen. «Man sagt ja: Eine Orgel überdauert Jahrhunderte. Ich finde es faszinierend, dass einige Holzpfeifen über 100-jährig sind und immer noch funktionieren. Dies liegt sicher auch an

unserer sorgfältigen Wartung», meint Kaufmann-Najer mit einem Schmunzeln.

Neuer Balg war nötig

Ohne die vielen Pfeifen sieht die leere Orgel ein bisschen aus wie ein kleines Häuschen. «Wenn alle Pfeifen entfernt sind, beginnen wir mit der Reinigung des Gehäuses», erklärt Jens Krug. Auch die mechanischen Teile überprüfen die beiden gelernten Orgelbauer. «Nach 15 Jahren leidet diverses Material unter Verschleiss.» Das aus Leder gefertigte Windreservoir, ein Gebläse, das den Wind produziert, der beim Orgelspiel die Pfeifen erklingen lässt und in der Fachsprache Balg genannt wird, sei ganz schwarz gewesen. Es musste erneuert werden. Evelyn Kaufmann-Najer und Jens Krug arbeiten seit 30 und 25 Jahren als Orgelbauerin und -bauer. «Unsere Hauptarbeit liegt beim Unterhalt unserer 180 Instrumente», sagt Evelyn Kaufmann-Najer. Die Aufträge für Neubauten seien in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Dank der vierwöchigen Sanierung können in der Pfarrkirche St. Marien am hohen Donnerstag harmonische Orgelklänge ertönen, bevor das Instrument bis zum Gloria in der Osternacht schweigt. **SARAH AMREIN**

Neue Gesichter für die Natur gesucht

NATUR Beim Naturraum Oberer Sempachersee (Naros) werden demnächst zwei Plätze im Vorstand frei. Der Verein sucht nun neue Mitglieder, welche sich aktiv einbringen wollen.

Der Naros ist in den Gemeinden des oberen Sempachersees (Nottwil, Neuenkirch, Sempach, Hildisrieden, Eich) aktiv. Der Schwerpunkt des Vereins liegt bei der Durchführung von Pflegeeinsätzen zum Beispiel an Gewässern und Hecken, häufig kombiniert mit dem Bau von Kleinstrukturen für Tiere. Unterstützt wird Naros dabei oft von Schulklassen oder Jungwacht und Blauring. Zudem nimmt der Verein für die Gemeinden und Private die Rolle eines Ansprechpartners bei Fragen rund um den Naturschutz ein. Daneben werden pro Jahr auch ein bis zwei Exkursionen durchgeführt.

Nach langjähriger Vorstandsarbeit möchten der Präsident und ein weiteres Vorstandsmitglied ihre Ämter demnächst in neue Hände geben. Interessenten müssen für die Mitarbeit im Verein nicht zwingend spezielle Fachkenntnisse mitbringen; an vorderster Stelle stehen die Freude an der Natur und am Naturschutz sowie der Wunsch, sich in der Region einzusetzen. Weitere Auskünfte erteilt Präsident Silvano Stanga (silvano@stanga.ch, 079 318 11 24) gerne. www.naros.ch. **PD**